

klaren zu sein, daß die Heranzucht auf Meerestanks ein extensives Verfahren der Aquakultur ist und daher ausgedehnte Küstenbereiche erfordert. Die rechtlichen Voraussetzungen für den Zugang zu einem Küstenbereich und dessen Nutzung sind von Land zu Land unterschiedlich. Außerdem muß die Häufigkeit des Vorkommens von räuberischen Tieren wie Krabben berücksichtigt werden, da sie ein entscheidender Schadfaktor sein können.

Zum zweiten kommt der Größe und Lebensfähigkeit der Juvenilen, die ausgesetzt werden, eine Schlüsselfunktion zu. In Abhängigkeit von der Laichbereitstellung liegen die günstigsten Größen zwischen 20 und 60 mm. Es sollte jedoch beachtet werden, daß größere Jungmuscheln (> 45 mm) für den Herbstbesatz besser geeignet sind.

Drittens müssen beim Aussetzen neben der Brutgröße auch die Besatzdichte und die Jahreszeit bedacht werden. Bei der Vorbereitung der Bänke sollten auch Maßnahmen zur Reduzierung räuberischer Tiere Berücksichtigung finden (Fang mit Körben, Entfernen von

Tang). Interessante Versuche wurden mit alternativer Nahrung für die Krabben durchgeführt (Köder für Körbe, Miesmuscheln).

Eine letzte Empfehlung richtet sich insbesondere an die nationalen und regionalen Behörden. Darin wird festgestellt, daß langfristige Forschungs- und Entwicklungsprogramme aus biologischer Sicht (Pilgermuschelphysiologie), aus ökologischer Sicht (Feldbeobachtungen) und aus juristischer Sicht (neue vereinheitlichte Regelungen) notwendig sind.

EU-Ref.: AIR 2-CT93-1647
Aqua-Flow-Ref.: TL98-017

Stichwörter:

Muscheln, Kulturmethoden

Forschungskordinator:

Mr. Jean-Claude Dao

IFREMER – DRV/RA –

Laboratoire de Recherches

Aquacoles – Centre de Brest, BP 70 –

F-29280 Plouzané – **France**

Tel.: +33 98224040 – Fax: +33 98224545

E-mail: Jean.Claude.Dao@ifremer.fr

SEINERZEIT

Die Abfischung der Mutterforellen aus dem Hasloberteich in Mariahof

Die Haltung von Mutterfischen, von denen gute und aufzuchtgeeignete Eier alljährlich genommen werden konnten, war einst sehr problematisch, bevor spezielle, fabrikmäßig hergestellte Futtermittel auf den Markt kamen. Der Ausweg aus diesem Dilemma war, die Mutterfische in großen Naturteichen zu sömmern, wo genügend natürliches Futter zur Verfügung stand. Auf diese Weise konnten sie jahrelang der Eiproduktion zur Verfügung stehen, wuchsen neben der guten Entwicklung der Gonaden noch zu, und ihre Eier waren gesund und in großer Zahl zu gewinnen.

Der rund zwei Hektar messende Naturteich des Bauern Peinhaupt, vulgo Haslober, in Mariahof am Neumarkter Sattel war mit seinem hohen Edelkrebsbestand zur Haltung von Mutterforellen bestens geeignet. Wie es zur Pachtung dieses Teiches kam, weiß ich nicht; irgend jemand wird gegenüber Karl Hinterer, meinem Schwiegervater, diese Möglichkeit in Aussicht gestellt haben. Das war aber noch

bevor ich auf den Fischzuchtbetrieb Hinterer hinheiratete.

Nur die Rogner wurden gesömmert, Milchner aus unseren Fischgewässern standen stets in genügender Anzahl zur Verfügung. Bei ihnen spielten Alter und Größe keine ausschlaggebende Rolle, obwohl wir natürlich jüngere, viel Sperma spendende Männchen bevorzugten. Sie wurden nach der Zeit, in der wir sie zur Befruchtung der Eier gebraucht hatten – meist gegen Weihnachten zu – als Speiseforellen verkauft.

Der Hasloberteich, wie wir in kurz nannten, hatte einen hohen Bestand an Edelkrebsen, die viel Nachzucht zeugten. Die Jungkrebse waren wohl neben Insekten die Hauptnahrung der Forellen. Deshalb waren auch die von diesen Fischen gestreiften Eier von einem schönen, intensiven Rot. Allein die Farbe zeigte schon ihre besonderen Qualitäten.

Die Abfischung des Teiches, die stets Mitte Oktober erfolgte, war ein Ereignis, das damals viel Zeit in Anspruch nahm. Einige Tage vor dem Abfischungstermin mußten schon die zwölf Holzfässer per Bahn nach Mariahof gesandt werden, damit sie rechtzeitig zum Ab-

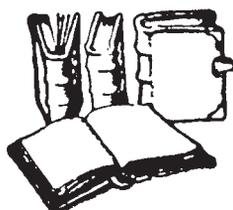
transport der Mutterforellen an Ort und Stelle waren. Diese Fässer waren meist aus rotem Lärchenholz in unserer Werkstätte von einem Zimmermann gefertigt worden. Sie trugen innen einen festen Eisenring, in welchem die Sauerstoffflasche festgeschraubt werden konnte. Außen waren vier solide Eisengriffe befestigt, damit sie von mehreren Händen gehoben werden konnten. Diese Fässer waren auf 120 Liter Wasser geeicht und wogen, mit Sauerstoffflasche und Ausströmer gefüllt, gute 180 Kilo.

Ich mußte am Vortag der Abfischung möglichst noch bei Tageslicht in Mariahof sein, um den Wasserstand im Teich überprüfen zu können. Der noch vorhandene Wasserstand entschied darüber, ob der Zapfenverschluß des Teiches geöffnet werden könnte oder aber geschlossen werden mußte. Bei geöffnetem Verschluß war die Gefahr eines unkontrollierten Auslaufens des Wassers gegeben, was den Tod der Mutterforellen bedeutet hätte. Sie wären entweder im Teichschlamm zugrunde gegangen oder mit den letzten Wasserresten bachab gespült worden. Der Zufluß zum Teich war ein kleiner Bach, der besonders in einem trockenen Herbst nur wenig Wasser führte. Der rund 200 kg wiegende Forellenbestand hätte auch im Abflußgerinne keine Lebensmöglichkeiten gehabt.

Die Zapfenverschlüsse an den alten Teichen bestanden, wie schon der Name sagt, aus einem mit Hilfe eines Gerüsts zu hebenden Baumstamm, der am unteren Ende kegelförmig zugespitzt war und genau in die Öffnung des hölzernen Abflußrohres eingepaßt war. Der Wasserstand konnte demnach, anders als bei einem Mönch, nicht geregelt werden. Um eine erfolgreiche und für die Fische gefahrlose Abfischung durchführen zu können, mußte sie am Tag und bei Anwesenheit des benötigten Personals durchgeführt werden. Das hölzerne Abflußrohr mußte, um nicht zu faulen, immer unter Wasser stehen. Am Ende des Rohres blieb stets ein Wassertümpel bestehen, der das bewirkte. Einige Meter abwärts desselben wurde ein Rechen in das Ablaufgerinne gesetzt, der die Fische daran hinderte, bachabwärts zu schwimmen. Aus dem abgegarteten Bereich wurden die Muttertiere mit Keschern herausgeholt und in bereitstehende große Bottiche gegeben, wo sie sich vom Schlamm befreien konnten, der an ihnen haftete. Denn die Fische stellten sich im Teich immer gegen die Strömung und schwammen erst dann mit dem letzten Wasser aus dem Teich, wenn der Schlamm sie dazu zwang. Von diesen Bottichen wurden sie in einen kleinen, leicht befischbaren Teich verbracht, der

aufwärts des großen Teiches eben für diesen Zweck errichtet worden war. Erst am nächsten Tag wurden sie in die Transportfässer gefischt und, damals immer noch mit dem Pferdefuhrwerk, zum Bahnhof gebracht, um in den bereitstehenden Waggon verladen zu werden. Dieser Waggon mußte in St. Michael abgekuppelt und an den Richtung Selzthal fahrenden Zug angehängt werden. So dauerte der Transport immer mehrere Stunden. Der Waggon wurde stets eine Woche vor dem Transport bei der ÖBB-Direktion in Villach bestellt und war auch stets pünktlich zur Stelle. Wir waren immer glücklich, wenn diese ganze Prozedur ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte und die Fische wohlbehalten in einem der Teiche in Kalwang angelangt waren.

Ing. Kurt Iglar
A-8044 Graz-Mariatrost



Neue Bücher

Ausweisung flußtypspezifisch erhaltener Fließgewässerabschnitte in Österreich.

Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 500 km². Herausgegeben vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 1998. 177 Seiten, Format DIN A4, mit zahlreichen Grafiken, Farb Bildern und Kartendarstellungen. Preis: öS 393,- + 40,- Porto/Versand. Bestellung bei BMLF, Wasserwirtschaftskataster, Marxergasse 2, A-1030 Wien. (Titel wie oben, Österr. Bundesgewässer lt. § 8 des Wasserbautenförderungsgesetzes, erschienen 1996. Preis: öS 366,- + 40,- Porto/Versand.)

Von der Abteilung Hydrobiologie, Fischereiwirtschaft und Aquakultur der Universität für Bodenkultur, Wien, wurde die Studie zur Bewertung, Beschreibung und planlichen Ausweisung aller österreichischen Bundesflüsse (1. Schritt) und aller Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet größer als 500 km² im Auftrag des BM f. Land- und Forstwirtschaft durchgeführt.

Die Studie befaßt sich detailliert mit den abiotischen und biotischen Charakteristika der vielfältigen Fließgewässertypen Österreichs. Bei der Ausweisung flußtypisch erhaltener Fließgewässerabschnitte wird als Orientie-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Iglar Kurt

Artikel/Article: [Die Abfischung der Mutterforellen aus dem Hasloberteich in Mariahof 30-31](#)